

10 Guineen oder 250 Franken, jeder Priester 35 Schilling. Die Gesamtunterstützung, welche das Land gab, wird auf 46 Millionen Franken berechnet.

Zugleich mit der Suspension der königlichen Gewalt wurde die Einberufung einer neuen Repräsentation des Volkes beschlossen. Der Nationalconvent, wie sie hieß, folgte der gesetzgebenden Versammlung am 21. September 1792 und zählte 749 Mitglieder, darunter 16 Bischöfe und 26 andere Geistliche. Sofort am ersten Tag wurde auf Antrag der Deputirten Manuel, Collot-d'Herbois und Grégoire, Bischof von Blois, die Abschaffung des Königthums und die Einführung der Republik decretirt. Am zweiten Tag wurde beschlossen, daß in Zukunft alle öffentlichen Acte nach dem ersten Jahre der Republik datirt werden sollten. Im November traf die Versammlung die Einleitung zum Prozeß gegen den König. Die Verhandlungen nahmen zwei Monate in Anspruch und führten wiederholt zu den heftigsten und stürmischsten Auftritten. Am 20. Januar 1793 Morgens 3 Uhr wurde das definitive Votum verkündigt: unter 690 Votanten waren 380 für sofortigen Tod, darunter der Herzog von Orleans oder Philipp Egalité, wie er sich seit Niederlegung seiner Titel nannte, 4 Bischöfe und 19 weitere constitutionelle Geistliche; 310 waren für Aufschub. Am 21. Januar starb Ludwig XVI. mit größter Fassung und Ergebung, einer der besten der französischen Könige, der aber das Unglück hatte, von der schwersten Krisis getroffen zu werden, welche Frankreich je durchzumachen hatte. Die Königin Marie Antoinette theilte sein Schicksal und seinen Muth nach neun Monaten (am 16. October). Der Königsmord spornte den Eifer der fremden Mächte gegen Frankreich und mehrte die Zahl der Gegner. Er steigerte auch den Unmuth, der ob der religiösen Verfolgung in manchen Provinzen bestand, und zu der Gefahr von Außen kamen jetzt mehrere Erhebungen im Innern, namentlich in der Vendée. Die Folge waren neue Gesetze gegen die deportirten Geistlichen und die Emigrirten. Nach dem Decret vom 28. März 1793 sollte jeder derselben im Falle der Rückkehr vor ein Militärgericht gestellt und binnen 24 Stunden hingerichtet werden. Die Decrete vom 28. April und 21. October 1793 und vom 27. Februar 1794 trafen noch ausgebehntere und strengere Bestimmungen. Auch die christlichen Einrichtungen wurden weiter angegriffen. Am 5. August 1793 wurde die Einführung eines neuen Kalenders beschlossen, und mit der Beseitigung des christlichen Kalenders sollte eingestanden werden, daß Christenthum selbst getroffen werden. Nach der neuen republikanischen Zeitrechnung begann das Jahr mit dem 22. September, dem Tag der herblichen Tag- und Nachtgleiche und zugleich dem ersten Tag der Republik. An die Stelle der Woche trat die zehn Tage umfassende Decade, an die Stelle des Sonntags der Decadi. Jeder Monat umfaßte drei Decaden, und so

mußten dem zwölften zur Ausfüllung des Jahres fünf Ergänzungstage angefügt werden. Die Monate erhielten zuerst philosophische und historische Bezeichnungen: Gerechtigkeit, Gleichheit, Schwur des Ballspiels u. s. w., am 8. November aber beschloß man, sie nach dem Charakter der Jahreszeit zu benennen (Vendémiaire [22. Sept. bis 21. Oct.], Brumaire [22. Oct. bis 20. Nov.], Frimaire [21. Nov. bis 20. Dec.] u. s. w.). Die Commune von Paris hatte schon Weihnachten 1792 die Mitternachtsmesse verboten, und sofort versuchte man, zunächst freilich ohne Erfolg, auch das Dreikönigsfest abzuschaffen. Der Convent trat damals auf Verlangen mehrerer Gemeinden noch gegen die Störung des Gottesdienstes ein (11. Januar 1793) und erklärte die Verübung von Unanständigkeiten an geheiligten Orten für strafbar (19. März). Die Verfügungen gingen aber vorwiegend aus Rücksichtnahme auf das Volk hervor; die innere Gesinnung der Mitglieder des Convents entsprach den Beschlüssen nur zu geringem Theil. Eine große Zahl huldigte dem Unglauben, und bald trat dieser ohne Scheu auch nach Außen hervor. Die Anregung und Einleitung trafen die Führer der Commune von Paris, Chaumette und Hébert. Am 28. August 1793 erschien eine Deputation von Lehrern und Schülern vor dem Convent, um unentgeltlichen und obligatorischen Unterricht zu verlangen, und eines der Kinder trug dabei die eingelehrte Bitte vor, man möge sie, statt ihnen im Namen des sogenannten Gottes zu predigen, über die Principien der Gleichheit, der Menschenrechte und der Constitution unterrichten. Dieser Vorgang, namentlich die Vergiftung der Jugend, die in ihm lag, mochte manche Deputirte im Innern empören. Das Verlangen wurde aber mit Beifall aufgenommen. Dabei hatte es zudem nicht sein Verenden. Seit Anfang October fanden sich, veranlaßt durch ein Pariser Comité, zahlreiche Deputationen aus verschiedenen Landestheilen im Convent ein, die Mitglieder vielfach mit Messgewändern, Dalmatiken und anderen kirchlichen Kleidern angethan, um diese dem Vaterland darzubringen. Die Deputation von Nevers, welche mit mehreren anderen am 1. November erschien, sprach ausdrücklich das Verlangen aus, den katholischen Cult als unsittlich oder mindestens unnütz zu unterdrücken, und als so das Feld hinlänglich vorbereitet schien, wagte man endlich am 7. November 1793 den großen Schlag. Lalot, welcher an dem Tage dem Convent präsidirte, war mit den Führern der Commune in vollem Einvernehmen. Die traurige Comödie begann mit Vorlesung des Briefes eines Pfarrers Namens Parens, der sich bereit erklärte, seinen Glauben abzuschwören, wenn man ihm seinen Unterhalt durch eine Pension sichere. „Ich bin Priester,“ lautet das Schreiben, „ich bin Pfarrer, d. h. Charlatan. Bisher Charlatan in gutem Glauben, habe ich nur getäuscht, weil ich selbst getäuscht war. Jetzt enttäuscht, gestehe ich, daß ich nicht Charlatan in bösem Glauben sein möchte.